

macher", der die Arbeit macht. In einer gewissen Uebergangszeit und unter besonderen Umständen werden noch „gemischte“ Existenzen herumpendeln. Es ist nicht gesagt, daß eine solche Entwicklung unbedingt eine Existenzverschlechterung für den „Uhrmacher“ bedeuten müßte, wenn die Konkurrenz an Arbeitskräften nicht zu groß ist. Ob dem Uhrmacher der Handel bleibt, wird davon abhängen, wieweit er „Kaufmann“ geworden ist, denn für den Handel gelten dessen besonderen Grundgesetze. Die Schriftleitung.)

**Wieviel Lehrlinge durften Ostern eingestellt werden?**

Ein Kollege schickt uns diese sarkastisch-pessimistische Notiz: Folgende kleine Aufstellung habe ich gemacht und frage nun: Wieviele Lehrlinge durften wir Ostern einstellen? In meiner Vaterstadt kommt auf: 800 Einwohner ein Fleischer, der 50 kg pro Kopf und Jahr verkauft. Für das Jahr demnach 40000 kg zu 2 Mk. = 80000 Mk. und Reinverdienst 7% = 5600 Mk. — 1000 Einwohner haben einen Bäcker, 104 kg Brot pro Kopf und Jahr machen = 104000 kg, bei 5 Pf. Reinverdienst für das Kilo = 5200 Mk. im Jahr. — 740 Einwohner haben einen Schuster, dieser arbeitet 2000 Stunden im Jahre. In 1 1/2 Stunden werden ein Paar Schuhe besohlt, also 1330 Paar im Jahre. An der Arbeit verdient er 3 Mk. (nach Abzug der Unkosten) = 4000 Mk. — 3000 Einwohner haben einen Uhrmacher, und wenn dieser 2000 Stunden arbeitet, so daß er alle 3 Stunden eine Reparatur fertigbringt, so sind dies 660 Uhren im Jahr. Verdient er an jeder Uhr 3 Mk. (nach Abzug der Unkosten), so bleiben = 2000 Mk. im Jahre. Kommen aber wirklich 660 Reparaturen vor, wenn die 3000 Einwohner 750 Haushalte bilden?

Wenn ich 100 Großuhren und 400 Taschenuhren rechne, so wird der Verdienst nur 1500 Mk. sein. Wenn bei dem Fleischer und beim Bäcker gesagt werden soll, soviel wird nicht verzehrt, so frage ich, woher können diese sehr schnell Pferd, Wagen oder Auto mit Haus und Hof kaufen? Ferner, wie kommt es, daß man beim Schuster immer mehrere Tage warten muß, bis man die Schuhe wieder bekommt, da dieser doch die Schuhe nicht „in Lagen regulieren“ braucht? Wenn auch diese Aufstellung sehr schwer ist, so beweist sie doch, daß unser Beruf noch viel mehr Lehrlinge gebrauchen kann, um ganz steuerfrei zu werden, und Steuern zahlt ja keiner gerne. Ich bitte daher, daß jeder Kollege meine Aufstellung mit seinem Heimatsort vornimmt, und das gesammelte Material wird der Zentralverband durch die UHRMACHERKUNST bekanntgeben.

**Zukunftssorgen**

Unter dieser Ueberschrift erschienen im Sommer vorigen Jahres eine Reihe von Artikeln, die eine beachtenswerte Frage aufwarfen. Auch der Unterzeichnete bekennt sich dazu, einen dieser Artikel verbrochen zu haben; ein weiteres sichtbares Ergebnis haben dieselben bisher nicht gehabt. Nun ist der Gedanke einer Sicherung für die Angehörigen doch so schön, daß es sich meines Dafürhaltens der Mühe lohnt, noch einmal darüber zu sprechen, und es wäre dann vielleicht möglich, im Sommer bei der Reichstagung etwas Endgültiges zustande zu bringen. Wie ich aus unserer Zeitung ersehen habe, bestehen bei verschiedenen Unterverbänden und Innungen sogenannte Sterbefallbeihilfen, die sicher eine sehr segensreiche Tätigkeit ausüben. An dem Bestehen dieser örtlichen Kassen sollte man nun in keiner Weise rühren, sondern sie so, wie sie sind und wie sie sich für den betreffenden Platz bewährt haben, in dem Großen einfügen; für dieses Große habe ich nun folgende Gedanken: Alle die Sterbebeihilfen teilen dem Zentralverband ihre Statuten, die Anzahl ihrer Mitglieder und die Höhe ihres Sterbegeldes mit. An diesen ihren Statuten, an der Auszahlung des Sterbegeldes und allen Bestimmungen die jede einzelne Kasse hat, soll nicht gerührt werden. Der Vorstand des Zentralverbandes arbeitet aus dem Ganzen eine neue Kasse aus, die noch neben den schon existierenden bestehen soll und die ihr Sterbegeld erst einige Wochen nachher auszahlen kann, da ja hier immer erst die Unterlagen nach Halle geschickt werden müssen. Der Verband wird hierdurch nicht übermäßig in Anspruch genommen, da er ja nur mit den Kassen arbeitet und nicht mit den einzelnen Mitgliedern, und würde also nur mit 25 bis 30 Konten zu tun haben.

Ich will heute nicht mehr sagen, um die Kollegen nicht durch langatmige Auseinandersetzungen interesselos zu machen. Es möge also jede Innung oder jeder Unterverband, die eine solche Kasse führen, ihre Statuten, ihre Mitgliederzahl und die Höhe der Sterbebeihilfe dem Verband mitteilen, und der Vorstand des Verbandes soll aus diesem versuchen, etwas Gutes herauszuarbeiten. Sz.

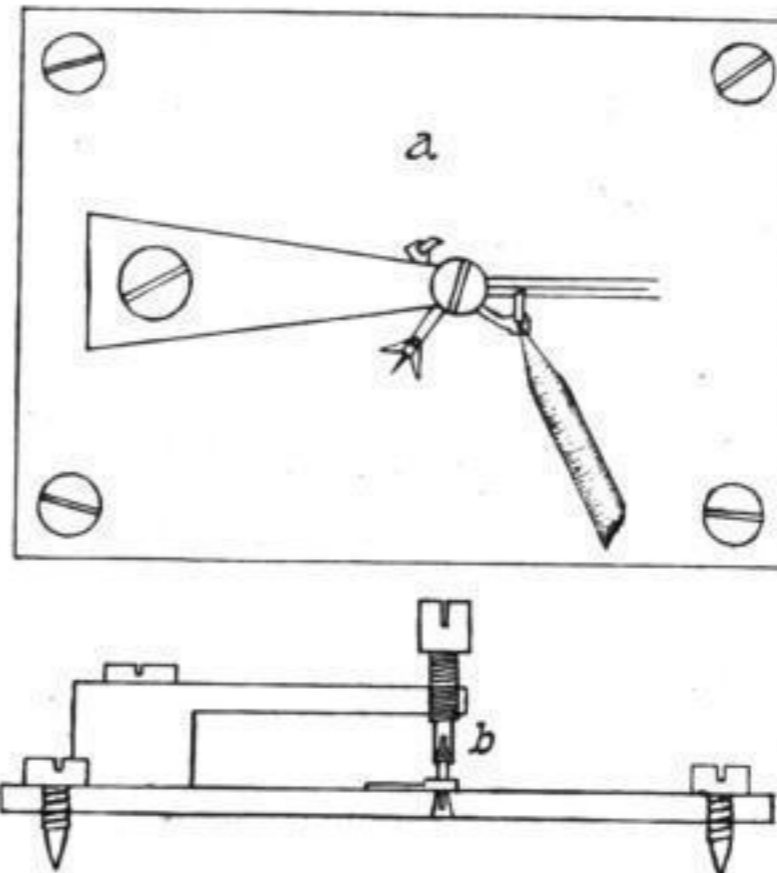
**Kleine Anzeigen,** Gehilfengesuche, Reparaturanzeigen, Gelegenheitskäufe usw. gehören **in die UHRMACHERKUNST**

*Aus der Werkstatt*

Einsendungen für diese Rubrik sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert. Noch nicht ganz druckreife Arbeiten werden von uns gern überarbeitet

**Das Verschieben der Ankerhebesteine**

bei der Korrektur fehlerhafter Ankergänge bleibt für den Reparateur, mit primitiven Hilfsmitteln ausgeführt, eine umständliche und zeitraubende Arbeit. Nebenstehende Abbildung veranschaulicht ein Hilfswerkzeug zum mühelosen Verstellen zu tief oder seicht stehender Hebesteine. Der Anker wird mit der oberen Seite nach unten gekehrt, in die Platte *a* gelegt und mittels der mit einem Zapfenloch und Trichtersenkung versehenen Schraube *b* festgeklemmt. Jetzt stellt man den Anker auf der Platte so ein, daß der in Frage kommende Hebestein kurz vor der mittelsten der 3 Linien zu stehen kommt, schraubt fest an, erwärmt das vordere Ende der



Platte, die man mit einer Pinzette hält, und legt die erwärmte Platte vor sich auf den Tisch. (Die Füße der Platte sind nadelspitz, um ein Rutschen derselben zu verhindern.) Ist die Platte genügend warm geworden, was sich durch Auflegen eines Stückchen Schellack am besten feststellen läßt, so drückt man mit einem nicht zu schlank gespitzten Putzholz den Hebestein vor oder zurück. Da es sich bei solchen Operationen immer um ein ganz wenig nur handelt, so erreicht man beim erstenmal schon den gewünschten Erfolg. Ebenso verfährt man beim Berichtigen der Anzugwinkel; der Hebestein wird etwas links oder rechts gedrückt, wobei die angerissenen 3 Linien sehr vorteilhaft mitwirken. In solchen Fällen, wo es sich um Erwärmung fehlerhafter Steine handelt, wird sich dieses Hilfswerkzeug als besonders praktisch erweisen. Diese Neuheit ist gesetzlich geschützt und für 1,50 Mk. von Herrn F. Machatzek (Marburg a. L.) zu beziehen.

**Entfernung von Grünspan auf Bronze-Uhren**

Bei der Reparatur von Bronze-Uhren werden die Kollegen schon des öfteren vor die Tatsache gestellt worden sein, den Grünspan, der sich im Laufe der Zeit an dem Bronzegehäuse angesetzt hat, entfernen zu müssen. Man kann dies auf verschiedene Weise bewerkstelligen.

Der Grünspan ist auf der Bronze dasselbe wie der Rost auf dem Eisen, und es wird nach dem Abputzen mit einem Putzholz immer eine kleine Narbe in dem Metall zurückbleiben. Man wird also die unschönen Flecken nicht ohne weiteres wegbringen können. Um die Metallnarbe aber möglichst unsichtbar zu machen, muß man nach dem Abschaben des Grünspans die ganzen Bronzestücke möglichst aufrischen, damit die behandelten Stellen des Gehäuses sich nicht abheben. Das erreicht man entweder dadurch, daß man das Gehäuse mit einer Mischung von feinem Ton (mit Wasser angerührt), Salmiakgeist und Spiritus (man mischt eventuell auch etwas Soda bei) abputzt oder durch Abwaschung mit Seifenlauge, der man etwas Kochsalz beigegeben hat. Zum Putzen verwendet man eine langborstige, weiche Bürste.

Sollten die Flecken nach dem Abputzen noch nicht verschwinden, dann muß man die Gegenstände einige Zeit in die kochende Seifenlauge legen. Die Fleckenstellen wischt man mit einem Lappen